



Sterbende Giganten am Wasser – Das langsame Verschwinden der Platanen am Canal du Midi

Es ist ein Bild, das sich tief ins Gedächtnis eingebrannt hat: kilometerlange Alleen aus majestätischen Platanen, die sich wie ein grünes Dach über den Canal du Midi spannen. Ein Ort der Ruhe, der Geschichte, der fast schon poetischen Beständigkeit. Doch diese Idylle bröckelt – und zwar schneller, als viele wahrhaben wollen.

Innerhalb von nur zwei Jahrzehnten sind rund 80 Prozent der Bäume entlang des Kanals gefällt worden.

Der Grund klingt zunächst unscheinbar, fast technisch: der sogenannte „chancre coloré“, auf Deutsch etwa „Gefärbter Rindenkrebs“. Doch hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich ein aggressiver Pilz, der die Platanen von innen heraus zerstört. Einmal infiziert, gibt es kein Zurück. Der Baum stirbt – langsam, aber unaufhaltsam.

Die Krankheit wurde ursprünglich während des Zweiten Weltkriegs eingeschleppt, vermutlich über infiziertes Holz amerikanischer Militärbestände. Jahrzehntlang blieb sie lokal begrenzt. Doch seit den 1990er-Jahren breitet sie sich rasant aus, begünstigt durch menschliche Eingriffe, Bauarbeiten und den Klimawandel.

Man muss sich das vorstellen: Ein Baum, der über hundert Jahre alt ist, der Generationen von Reisenden Schatten gespendet hat, wird innerhalb weniger Monate zur Gefahr – und schließlich gefällt.

Das ist schon bitter.

Die Platanen sind nicht nur landschaftsprägend, sie stabilisieren auch die Ufer des Kanals. Ihre Wurzeln halten den Boden zusammen, verhindern Erosion, schützen die Wasserstraße, die seit dem 17. Jahrhundert besteht und heute zum UNESCO-Welterbe zählt. Ihr Verlust verändert also nicht nur das Bild, sondern auch das ökologische Gleichgewicht.

Ein Ersatzprogramm läuft bereits.

Resistente Baumarten sollen die gefällten Platanen ersetzen. Doch das ist leichter gesagt als getan. Junge Bäume brauchen Jahrzehnte, um die gleiche Größe und Wirkung zu entfalten. Und selbst dann – das Flair, die Geschichte, die Atmosphäre? Schwer zu reproduzieren.

Ein Spaziergang entlang der kahlen Abschnitte wirkt heute fast surreal. Wo einst Schatten und Vogelgezwitscher dominierten, liegt nun grelles Licht auf freigelegtem Boden. Man hört mehr Wind als Leben.



Sterbende Giganten am Wasser – Das langsame Verschwinden der Platanen am Canal du Midi

Und trotzdem gibt es Hoffnung.

Forschende arbeiten an resistenten Platanensorten, die dem Pilz standhalten können. Erste Pflanzungen zeigen, dass ein langsamer Wiederaufbau möglich ist. Doch es ist ein Wettlauf gegen die Zeit – und gegen die Ausbreitung des Erregers.

Der Canal du Midi steht damit exemplarisch für eine größere Entwicklung: das stille Sterben vertrauter Landschaften durch eingeschleppte Krankheiten und menschliche Nachlässigkeit.

Man könnte sagen, es ist nur ein Baumproblem.

Aber wer einmal unter diesen grünen Gewölben gestanden hat, weiß: Es geht um mehr. Um Erinnerung, um Identität, um das, was bleibt – oder eben verschwindet.

Von C. Hatty